Die Festhalle für das Eidgen. Sängerfest in Zürich

Autor(en): **Kuder, N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **9 (1905)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beinhaus und Gräberfeld von San Martino,
ersteres mit den Skeletten von 2619 gefallenen Piemontesen.

Und noch etwas wirkt bei diesem Stücke, in dem auch so recht modern und doch ganz geschichtlich den Frauen ein Hauptteil der Aktion zukommt — noch etwas wirkt mit, dem Spiel über den Moment hinaus Dauer zu geben. Ich komme hier auf meinen Gedanken über die gesuchte und ersehnte Volksbühne zurück. Die „Appenzeller Freiheitskriege" lassen nicht dem Waffenmann, nicht dem Ratsherrn, dem Hauptmann des Zuges das große letzte Wort und die entscheidende Rolle. Der gemeine Mann, das schwache Weib entscheidet. Diese Maria Ruosch, dieser Uli Rotach, diese Gaiserin Ida Höchener, dies Landsgemeindevolk, kurz diese bäuerliche Volksame, die sonst ihr Land beackert und ihr Vieh besorgt, jetzt halten sie auch die Politik des Staates in Händen. Sie gehen dabei einmal zu weit, sie irren — die Demokratie fehlt ja gerne! Aber die Einkehr und Läuterung von Tausenden ist hernach auch eine gründlichere Staatsmedizin als die Besserung eines einzigen Regenten.

Sinn und Liebe für dieses kleine, einfache Volk, hundert Interessen für sein bäuerliches Leben, ein Reichtum von Anspielungen und Beziehungen zu seinem werktäglichen Gewerbe kommen da vor und gestalten das Theater in mancher Hinsicht zu einem eigentlichen Bauerndrama. Die Poesie des Verses leidet vielleicht darunter; aber die Poesie einer gemüt- und seelenvollen Mundart gewinnt dabei unendlich.

Wie man sich einen Appenzeller ohne Lied nicht denken kann, so wird auch in diesem Theater gesungen und musiziert. Der Raum ist groß genug für dreitausend Gäste, die Szenerie wirkt naturgetreu, und überall blicken die Originale, die Berge der Heimat, ins Spiel. Ein halbes Tausend Spielender macht uns glauben, das ganze Volk vor uns zu sehen. Es gehe daher nach Appenzell, wer etwas Eigenartiges und Erhebendes erleben, die vaterländische und volkstümliche Poesie in ihrem eigenen Hause besuchen und einen neuen Respekt vor der Freiheit, der nach außen und nach innen errungenen, an seinen heimischen Herd tragen will!*)

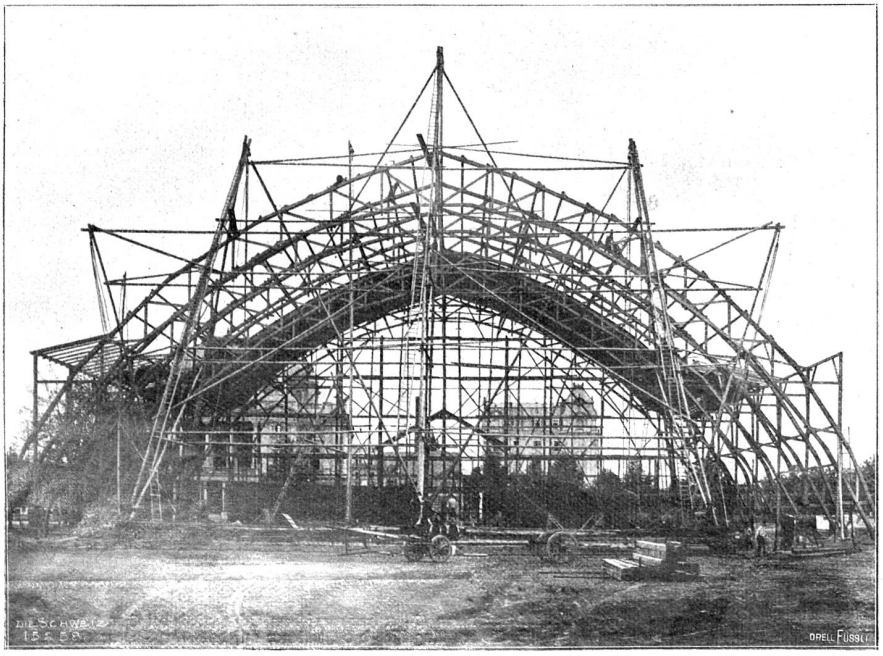
*) Spieltage: 25. und 26. Juni, 9. und 23. Juli, 6. und 13. August.

Die Festhalle für das Eidgen. Sängerfest in Zürich.

Mit Abbildung.

Die auf dem alten Tonhalleareal in Zürich im Bau begriffene gewaltige Sängerhalle soll Raum bieten für 10000 Zuhörer und 6000 Sänger nebst großem Orchester, zudem Räume für Komitees, Polizei, Feuerwehrposten und Garderobe. An den Hauptbau schließen sich noch die Küchen- und Wirtschaftsräume von 1800 m² Grundfläche. — Die eigentliche Sängerhalle hat eine Länge von 130 m und eine Spannweite von 50 m im Lichten, bedeckt somit einen Flächenraum von 6500 m², wovon 1550 m² auf das Podium entfallen. — Der Haupteingang liegt an der dem Bellevueplatz zugekehrten Kopfseite; vier Ausgänge gegen den Utoquai sollen eine rasche Entleerung ermöglichen. Der Zutritt zum Podium erfolgt für Sänger und Musiker auf der Theaterseite durch geräumige Treppenanlagen; für die Möglichkeit einer raschen Entleerung ist auch hier durch Nottreppen gesorgt. — Da das Podium sowohl für Wettgesänge als auch für turnerische und szenische Darbietungen benutzt werden soll, mußte von einem reinen Stufenpodium abgesehen werden; nur der hintere Teil wurde mit Stufen versehen. — Unter dem Podium befinden sich die Ankleide- und Requisitenräume. Die Konstruktionsbinder der Halle bestehen aus parabolischen Gitterträgern von 56 m Weite von Fuß zu Fuß und einer Höhe von 29 m. Die Umfassungswände und die Dachfläche sind mit Brettern verschalt und letztere mit Eternitplatten von 40/40 cm von der Schweiz. Eternitfabrik in Glarus eingedeckt. Die großen Fensteröffnungen werden verglast. — Die äußere Gestaltung der Halle bringt die Konstruktionsform unverdeckt zum Ausdruck. Der Haupteingang mit den beiden Treppentürmen nur wird reichere dekorative Ausstattung erhalten.

R. Kuder, Zürich.



Die im Bau begriffene Festhalle fürs Eidgen. Sängerfest in Zürich (Phot. C. Reininger, Zürich).